

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Robert Albert, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz Kötter, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1587. Redaktion: Gr. Mühlstraße 2, Fernsprecher 261. — Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frachtposten) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Area band in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.80 Mk. In der Expedition und bei den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2 Mk. 25 Pf. Bestellgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Kinder Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren die sechsstelligen Zeitzeile 15 Pf. Vollzeitungsliste Nr. 8182

Nr. 14.

Magdeburg, Sonnabend den 17. Januar 1903.

14. Jahrgang.

Lohnbücher und Arbeitszettel.

Dem Reichstage ist soeben die Bekanntmachung, betr. die Einführung von Lohnbüchern für die Kleider- und Wäschekonfektion zugegangen. Auf Grund des § 114a der Gewerbe-Ordnung hat der Bundesrat beschlossen: „Für Betriebe, in denen die Anfertigung oder Bearbeitung von Männer- und Knabenkleidern (Röcken, Hosen, Westen, Mänteln und dergleichen), Frauen- und Kinderkleidung (Mänteln, Kleidern, Umhängen und dergleichen), sowie von weißer und bunter Wäsche im Großen erfolgt — Kleider- und Wäschekonfektion — wird die Führung von Lohnbüchern vom 1. April ab vorgeschrieben. In die Lohnbücher sind auch die Bedingungen für die Gewährung von Kost und Wohnung einzutragen, sofern Kost und Wohnung als Lohn oder Teil des Lohns geführt werden sollen.“

Diese Bestimmungen des Bundesrats beruhen auf der vom Reichstage im Jahre 1903 beschlossenen Aenderung der Gewerbe-Ordnung in Bezug auf den Arbeiterschutz, in sozial-politischer Beziehung neben der unzulänglichen Reform der Invaliditäts- und Unfall-Versicherung fast die einzige Konzeption, welche während der gesamten Legislaturperiode des Reichstags an die Arbeiterklasse gemacht worden ist.

Die Einführung der Lohnbücher oder Arbeitszettel in der Kleider- und Wäschekonfektion war eine unbedingte Notwendigkeit. Die hilflose Abhängigkeit der gerade in dieser Branche beschäftigten Arbeitskräfte, zumal der weiblichen, brachte es mit sich, daß die Betreffenden aus Furcht, sonst gar keine Arbeit zu erhalten, in Arbeit traten, ohne die Höhe der Löhne oder sonstige Arbeitsbedingungen zu vereinbaren. Man ist dann zur Lohnzahlung, so wurden die Unglücklichen von gewissenlosen Arbeitern, die mit solchen Vorgehensweisen befaßt, daß selbst für etwas derartiges nicht für möglich gehalten hätten. Infolge des Mangels an jeglicher Vereinbarung war aber jede Klage aussichtslos. Durch die Einführung der Lohnbücher oder Arbeitszettel ist es den Unternehmern in denjenigen Betrieben, für welche diese Einrichtung getroffen ist, bei Strafe verboten, Arbeiter oder Arbeiterinnen ohne schriftliche Formulierung der Arbeitsbedingungen zu beschäftigen.

Leider gelang es nicht, gesetzlich festzulegen, daß in der gesamten Hausindustrie ohne Unterschied der Branche Lohnbücher oder Arbeitszettel einzuführen sind, vielmehr wurde auch für die Hausindustrie bestimmt, daß die neue Institution nur in denjenigen Gewerbezweigen in Kraft zu treten hat, für welche der Bundesrat es ausdrücklich verfügt. Dadurch haben Herbert Bismarck, die Kon-servativen, die Reichspartei, die Antisemiten, die Nationalliberalen und das Zentrum dafür gesorgt, daß im Interesse des gewissenlosesten Teils der Unternehmer in einem großen Teil der Hausindustrie das alte Uebel bestehen geblieben ist.

Bezeichnend war, daß der Bundesrat die Unternehmer gegen seine eigenen Anordnungen schützen wollte. Nach der Regierungsvorlage sollte der Bundesrat nur das Recht haben, Arbeitszettel oder Lohnbücher für die Kleider- und Wäschekonfektion einzuführen. Sollte der Bundesrat indes auch für andre Gewerbe derartige Bestimmungen erlassen, so sollten diese nur rechtsgültig sein, wenn die Unklarheit der sonderbaren Auffassung mancher Gerichte, welche selbst da keine „Mißstände“ sehen, wo diese für alle Arbeiter und selbst für Fabrikinspektoren kraß zu Tage treten. Die Opposition unserer Genossen wandte sich deshalb scharf gegen jene Bestimmung der Regierungsvorlage, welche denn auch abgelehnt wurde. Es steht daher dem Bundesrat frei, Arbeitszettel oder Lohnbücher für alle Branchen einzuführen, für welche er diese Einrichtung für zweckmäßig erachtet.

Eine sehr wichtige Frage wurde durch die Beschlüsse des Reichstags über die Lohnbücher und Arbeitszettel zu Ungunsten der Arbeiterschaft geregelt. Unsere Genossen beantragten im Reichstage, daß auf den Lohnbüchern oder Arbeitszetteln auch die Summe vermerkt werden soll, welche der Arbeitnehmer für Kost und Logis an den Unternehmer zu zahlen hat. In zahlreichen Fällen haben die Arbeiter und Arbeiterinnen, die bei ihrem Arbeitgeber wohnen, übermäßig viel für Kost und Logis abrechnen lassen müssen, weil sie die fraglichen Ausgaben nicht vorher vereinbart hatten.

Sämtliche bürgerlichen Parteien lehnten aber diesen Vorschlag ab und machten daraus, daß auf den Lohnbüchern oder Arbeitszetteln zu vermerken sind: Die Bedingungen für die Darreichungen von Kost und Logis, sofern Kost und Wohnräume auf den Lohn anzurechnet werden sollen.

Nach der Gewerbe-Ordnung dürfen Kost und Logis auf den Lohn angerechnet werden, nach dem bürgerlichen Gesetzbuch nicht. Da dieses das spätere Gesetz ist, würden danach Arbeiter, die ihrem Arbeitgeber noch Geld für Kost oder Logis schulden, sich trotzdem nichts von ihrem Lohn abziehen lassen brauchen. Mochte der Chef sie verklagen, wenn er Geld von ihnen zu bekommen hatte — allerdings bei dem Mangel an pfändbaren Gegenständen bei den meisten Arbeitern keine sehr aussichtsreiche Klage. —

Eben deshalb wahrten alle bürgerlichen Parteien ausnahmslos die Rechte der Arbeitgeber, indem sie in eine Novelle zur Gewerbe-Ordnung, die später als das bürgerliche Gesetzbuch erlassen wurde, den oben genannten Satz brachten. Da der Satz, „sofern Kost und Wohnräume auf den Lohn aufgerechnet werden sollen“, sinnlos wäre, wenn das nie geschehen darf, wurde die der Arbeiterschaft günstige Bestimmung des bürgerlichen Gesetzbuches durch sämtliche bürgerlichen Parteien wieder aufgehoben. Der Herr Chef kann sich also für die Miets- und Zehrschulden seiner Arbeiter an ihn bei der Lohnzahlung schadlos halten. Den Reichen zuleibe, den Armen zuleide! ist eben die Parole aller bürgerlicher Parteien.

Im übrigen ist nur zu wünschen, daß der Bundesrat von der Befugnis, die Einführung von Lohnbüchern zu erzwingen, recht ausgiebigen Gebrauch macht und daß die bei dem Reichstage eingegangene Verordnung nur der Anfang zu weiteren Verfügungen ist, welche namentlich in der gesamten Hausindustrie einer an Betrug grenzenden Form der Ausbeutung ein Ende bereiten könnten. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 16. Januar 1903.

Aus dem Reichstag.

Hg. Berlin, den 16. Januar. Der Reichstag setzte am Donnerstag die Beratung der Zollkampfs-Resolutionen Gehl und Speckfort. In zweistündiger Rede bekämpfte Genosse Vernstein die Politik der Zollbrohungen, diese Politik der Schraube ohne Ende, die mit dem Militarismus und Marinismus in nur allzu engem Zusammenhange steht. Unwiderleglich wies er nach, daß bei einem Zollkrieg bei Amerika der Hauptleidtragende auf alle Fälle der deutsche Konsument und der deutsche Arbeiter sein werde. Den Agrariern und Schutzöllnern diverser Couleur ist das natürlich höchst gleichgültig. Graf Kanitz hielt eine Rede gegen Amerika, mit der verglichen die Zollkampfsrede des Herrn von Gehl vom vorigen Tage als die reine Friedensschalmei sich ausnahm. Graf Posadowsky schränkte seine amerikanischen Mittwochausführungen am Donnerstag ein ganz klein wenig ein; er ist jetzt zu der Ansicht gelangt, die er noch vor wenigen Jahren als puren Vaterlandsverrat betrachtete, daß Schildläuse auf getrocknetem Obst nicht fortpflanzungsfähig sind. Die Polemik des Herrn Dr. Semler wider seinen Fraktionsgenossen Gehl bewies, daß die national-liberale Partei, ihren Traditionen getreu, über die Weißbierfrage geteilter Meinung ist. Dr. Bachnick, der gut, aber etwas geziert sprach, und der Volksparteiler Weich-Roburg bekämpften die Zollkampfsresolutionen. Zu einer Abstimmung kam es nicht; um 6 Uhr wurde die Fortsetzung der Beratung auf Freitag 1 Uhr verlagert. Am Sonnabend kommt die Malzgerste-Interpellation des Abgeordneten Rösch-Deßau zur Verhandlung. —

Die politische Polizei am Pranger.

Der „Vorwärts“ bringt heute — wie er gestern bereits vorausgeschickt — an der Spitze des Hauptblattes wieder seine „Aufforderung“ an den Spender der bewußten 60 Mark, um Abholung der schändlichen Summe. Der „Vorw.“ wird nun täglich die politische Polizei an den Pranger stellen, da eine Abholung des Geldes kaum erfolgen dürfte. — Vielleicht gibt der „Vorw.“ nach einem Jahre das herrenlose Geld als „gefundenen“ Gegenstand bei der — Polizei ab. — Zu der Affäre schweigen die meisten bürgerlichen Blätter. — Treffend schreibt die Berliner „Volkstimme“:

Es ist unverständlich, welches Interesse die Polizei an den Dingen haben kann, die sie nach dieser Darlegung zu wissen wünscht. Das Rechtsgefühl aufs äußerste empörend aber ist es, wenn der Versuch gemacht wird, solche Nachrichten durch Verleitung eines in einer Vertrauensstellung befindlichen ehrlichen Mannes zum Vertrauensbruch gegen ihn zu gewinnen. Es wird fürwahr die höchste Zeit, daß dieses System der politischen Informationsbeschaffung sobald wie möglich aus der Welt hinaus reformiert wird. Eine schwere Gefährdung von Treu und Glauben ist die Begleiterscheinung dieses Systems, in dessen Verurteilung sich alle Welt einig ist.

Die „Germania“ bezeichnet den empörenden Vorgang milde als einen „Mißgriff“. Die nationalliberale „Volkstimme“

„Volkstimme“ behauptet, der „Vorw.“ habe die Sache „aufgebauscht“, kann aber doch nicht umhin zu erklären: „Es wäre dies nicht der erste Fall, daß die Berliner politische Polizei durch den Uebereifer und das Ungeheuer einzelner ihrer Beamten der Sozialdemokratie die Gelegenheit zu billigem Lohn gegeben hätte.“

Daheim „Volkstimme“ stimmt diesem Urtheil zu, während die „Tägl. Rundschau“ zwar einige Rechtfertigungsversuche für die kraße Tat macht, aber doch fortfährt:

Immerhin wäre die Frage vielleicht des Nachhinsens wert, ob die Sicherheit des Staats und der bestehenden Ordnung sich nicht auch ohne eine derartige Verwendung öffentlicher Gelder gewährleisten ließe.

Der „Hamb. Korresp.“ gibt dergleichen Bestimmung noch drastischeren Ausdruck, indem er schreibt:

Solange die Sozialdemokratie in ihrer Feindseligkeit gegen Staat und Gesellschaft und in der absoluten Skrupellosigkeit bei der Wahl ihrer Kampfmittel beharrt, kann sie sich nicht beklagen, wenn sich die politische Polizei auch um ihre Respektionsgeheimnisse kümmert. Das ist sogar bis zu einem gewissen Grade ihre Pflicht. Schön freilich ist diese Tätigkeit nicht, zumal wenn sie so ungeschickt ist, sich ertappen zu lassen.

Nach dieser Bourgeois-Moral ist alles erlaubt, nur kriegen darf man sich nicht lassen. In diesem Falle war freilich die hilflose Ungeschicklichkeit der politischen Polizei so groß, daß auch die bürgerlichen Kreise an den hineingeleiteten Sachwaltern ihrer Interessen Anstoß nehmen. —

Deutschland

Berlin, 16. Januar. Wichtige Bestimmungen über den einjährig-freiwilligen Militärdienst der Volksschullehrer sind vom Kriegsminister und dem Kultusminister erlassen worden. Den militär-

pflichtigen Lehramts-Kandidaten, die das wissenschaftliche Zeugnis zum einjährig-freiwilligen Dienst bis zum 1. April des ersten Militärpflicht-Jahres nicht beibringen können, ist es meist nicht möglich, rechtzeitig den Berechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Dienst zu erlangen; deshalb soll ihnen künftig der Berechtigungschein auch dann erteilt werden, wenn sie das Examen nicht bis zum 1. April des fraglichen Jahres, sondern erst später bestehen. —

— Das Militärpensionsgesetz wird, wie die „Tägl. Rundschau“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, nach einem Beschlusse des Bundesrats dem Reichstage in dieser Tagung nicht mehr zugehen. —

— Vom Venezuela-Konflikt. In diplomatischen Kreisen gewinnt die Ansicht immer mehr an Boden, daß nach aller Wahrscheinlichkeit die in Washington über die venezolanische Streitfrage zu pflegenden Verhandlungen die Einberufung des Schiedsgerichts im Haag entbehrlich machen und die Angelegenheit ihrer vollständigen Regelung zuführen werden. Man werde in dieser Annahme auch durch die in London einlaufenden Nachrichten über die wirtschaftlichen Folgen der Blockade bekräftigt.

Die venezolanische Regierung hat die Ausnahme einer nur von venezolanischen Staatsangehörigen aufzubringenden Zwangsleihe in Höhe von zwei Millionen Bolivares angeordnet. — Castro soll nach dem „Berl. Vol-Anz.“ die ausländischen Kaufleute mit Gewaltmaßregeln bedroht haben, wenn sie nicht auf die Zwangsleihe Geld vorziehen. —

— Gewerblicher Kinderschutz. Die Kommission des Reichstages zur Vorbereitung des Gesetzesentwurfs über den gewerblichen Kinderschutz hielt zur Feststellung des Berichtes ihre letzte Sitzung ab. Der ausführliche Bericht wurde mit wenigen Aenderungen genehmigt. —

— Die innere Ausstattung der Hohkönigsburg. Zur Vorbereitung einer späteren stilleren Ausstattung der Hohkönigsburg und zur Ausbreitung des Interesses an der Hohkönigsburg, ferner zur Förderung von historischen Arbeiten über die Burg und die Geschichte der mit ihr verknüpften Geschlechter ist dem „Burgwart“ zufolge in Straßburg ein Verein ins Leben gerufen worden, der den Namen „Verein Hohkönigsburg“ trägt. — Da die Hohkönigsburg Privateigentum des Kaisers ist, enthalten die Zuwendungen des Reiches ein Geschenk an den Kaiser. Natürlich haben wir gegen derlei Gaben an den Monarchen nichts einzuwenden und beklagen nur, daß der Reichstag aus Mitteln der Steuerzahler zur Hohkönigsburg gewaltige Summen bewilligt hat. —

— Professor Lehmann-Hohenberg schreibt der „Frankf. Ztg.“: Die Nachricht, daß er des Amtes entsetzt sei, wäre unrichtig. Er befindet sich noch im Amt und würde sich das auch nicht nehmen lassen. Nur der Gewalt könnte er zum Opfer fallen. — Lehmann wurde bekanntlich — wie das in Deutschland der Brauch ist — wegen oppositioneller Meinungsäußerungen gemahnt; im übrigen hat es eine Veranlassung für Krupp einberufen, durch welche er sehr komisch wirkte. —

— Der Reiz der alten Jungfern. Wie verlautet, haben sich in Genf zahlreiche Vorrecherinnen von Mädchenpensionaten darüber beklagt, daß sie mit ihren Schülern nicht mehr die gewohnten Nachmittagsspaziergänge machen könnten, da das Vorbeifahren der sächsischen Kronprinzessin mit Oron für die jungen Mädchen großes Vergnügen bereite. Auch Direktoren von Mädchenpensionaten haben in ähnlicher Weise an die Kantons-Regierung berichtet. —

— Katholisches vom König Georg. Aus Genf meldet die „Frankf. Ztg.“: Die weiteren Verhandlungen in der Affäre der

Deutscher Reichstag.

(288. Sitzung.)

Berlin, 15. Januar.

Am Tische des Bundesrats: Graf v. Posadowsky. Die Beratung der beiden Resolutionen Seyl (natl.) und Speck (Zentr.) auf

Kündigung der Meistbegünstigungsverträge wird fortgesetzt.

Abg. Bernstein (Soz.): Wir sind durchaus Gegner beider Resolutionen. Was ist ihr Zweck? Angeblich die Notwendigkeit eines stärkeren Schutzes des deutschen Exports nach den Vereinigten Staaten und Argentinien. Es liegt uns sehr fern, unsere handelspolitischen Verhältnisse zu diesen beiden Staaten als über jeden Zweifel erhaben hinzustellen. Einer Resolution, die die Regierung aufgefordert hätte, bei den Handelsvertragsverhandlungen mit diesen Staaten die bestmöglichen Bedingungen für die deutsche Ausfuhr zu erwirken, hätten wir uns nicht entgegen gestellt, denn an der Schaffung günstiger Bedingungen für die deutsche Ausfuhr sind wir gewiss interessiert. Die vorliegenden Resolutionen aber würden, wenn nach ihnen verfahren würde, uns der Gefahr eines Zollkrieges mit Amerika oder Argentinien ungeheuer nahe bringen. Die Kosten eines solchen Krieges aber hätte die breite Masse zu tragen; mit solchen gefährlichen Möglichkeiten darf man nicht spielen. Die Resolution Seyl ist geltend gemacht worden, als wäre sie eine Resolution, die die deutsche Ausfuhr zu Gunsten der Vereinigten Staaten und Argentinien ungebührlich begünstigt. Die Resolution Speck ist ebenfalls eine Resolution, die die deutsche Ausfuhr zu Gunsten der Vereinigten Staaten und Argentinien ungebührlich begünstigt. Die Resolution Seyl ist geltend gemacht worden, als wäre sie eine Resolution, die die deutsche Ausfuhr zu Gunsten der Vereinigten Staaten und Argentinien ungebührlich begünstigt. Die Resolution Speck ist ebenfalls eine Resolution, die die deutsche Ausfuhr zu Gunsten der Vereinigten Staaten und Argentinien ungebührlich begünstigt.

mittel und senken ihre Löhne. Die Politik des „starken Mannes“, wie Herr v. Seyl sie fordert, wird zu einem für Deutschland verhängnisvollen engeren Bündnis zwischen England und den Vereinigten Staaten führen. Herr v. Seyl beruft sich auf die Hamburger Handelskammer. Er hat Unglück mit seinen Gewährsmännern: die Hamburger Handelskammer verlangt ganz ausdrücklich von der Regierung, daß sie den auf Kündigung der Meistbegünstigungsverträge gerichteten Bestrebungen entgegenstehe. — Herr v. Seyl sprach von der Wichtigkeit der amerikanischen Arbeiter. Dieselbe sei anerkannt; aber sie reicht nicht aus, um die Lohn Differenz zu erklären. So beziehen z. B. die Schuhmacher von Massachusetts 60—65 Mark, die deutschen Schuhmacher nur 15—20 Mark. Durch die Erhöhung der Lederzölle werden diese Löhne noch weiter sinken. — Kein einziger deutscher Nationalökonom stimmt Ihnen (nach rechts und zum Zentrum) Zollpolitisch zu. Schäffle hat sogar erklärt, gegenüber der neuen Schutz Zollpolitik müßten die alten Schutz zölle und die Freihändler zusammenstehen. — Herr v. Seyl bezog sich gestern auf einen Artikel der „Sozialistischen Monatshefte“. Gegenüber seinem Verwehnen von einer „Dorfottierung“ derselben durch den Mährner Parteitag muß ich feststellen, daß es niemand in der Partei einfällt, einem Parteigenossen aus seiner Mitarbeiterschaft an den „Sozialistischen Monatsheften“ einen Vorwurf zu machen. Ferner sprach Herr v. Seyl davon, daß mein Parteigenosse Calver sich setzen im Reichstage setzen lasse. Kollege Calver hat laut den amtlichen Berichten vom 14. November bis zum 14. Dezember an 65 von 70 Abstimmungen teilgenommen, während Herr v. Seyl selbst 14mal gefehlt hat. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) — Eigentlich hätten auch unsere Schutz zölle ein bringendes Interesse daran, die freihändlerische Richtung in Amerika zu stärken. Aber unsere Schutz zölle sind eine Politik der ewigen Schraube — ganz wie die Militär- und Marinepolitik, mit der sie übrigens im engsten Zusammenhange steht. Wenn Calver für die Kündigung der Meistbegünstigung mit den Vereinigten Staaten eintritt, so ist für ihn dabei die Voraussetzung der Weiterbildung der mitteleuropäischen Zollverträge in der Richtung des Freihandels. Gegen die vorgezeichnete Resolution ist er ebenso wie alle die, die die Politik der Verheerung der Völker nicht machen wollen. Die Zolltarifpolitik ist wirtschaftlich wie politisch reaktionär; daß sie die Gefahr des Staatsbankrotts in sich birgt, hat als guter Prophet Schäffle längst vor dem Antrag Kardorff vorausgesagt. Wir lehnen die Drohungspolitik der Resolutionen entschieden ab. (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Graf Kanitz (Konf.): Ich bedaure, daß die Regierung den 31. Dezember hat vorübergehen lassen, ohne die Handelsverträge zu kündigen. (Sehr wahr! rechts.) Der deutsche Import wird in Amerika geradezu standalös behandelt, und da verlangen die Sozialdemokraten, daß wir den amerikanischen Herren möglichst günstige Bedingungen stellen! Unsere zollpolitische Situation ist eine recht unangenehme. Um so energischer müssen wir darauf dringen, daß die Regierung künftige Handelsverträge nur auf der Grundlage voller Reziprozität abschließt. Durch die soziale Gesetzgebung ist die Industrie stark belastet (Unruhe links), dazu kommen die großen Militärausgaben. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Unsommer muß unsere Industrie gegenüber der Konkurrenz des Auslandes geschützt werden. Ich werde erst für die präzisere gefasste Resolution Seyl, im Falle ihrer Ablehnung für die Resolution Speck stimmen. (Beifall rechts.)

Die deutsche Regierung noch dieser Auffassung war. Nun kam der Dingley Tarif, auf Grund dessen Amerika mit Frankreich und anderen Staaten eine Reihe anderer Abkommen abschloß. Nach unserer Auffassung der Meistbegünstigung verlangten wir für uns dieselben Konzessionen, wie die Frankreich gewährten. Hier nun kam die abweichende Auffassung der Vereinigten Staaten zu unserer Kenntnis, daß uns einzuräumen neue Konzessionen durch Gegenkonzessionen erworben werden mußten. Wir verhandelten mit Amerika und erlangten die Konzessionen, die Amerika anderen Staaten eingeräumt hatte. Es wurde an den bestehenden Verhältnissen nichts geändert, nur ergab sich, daß Amerika von der Meistbegünstigung eine andre Auffassung hat als Deutschland. Schließlich ist uns noch vorgeworfen worden, daß wir hygienische Maßnahmen in Bezug auf die Unterjochung von amerikanischem gebräutem Obst ohne Konzessionen preisgegeben hätten. Das konnten wir mit gutem Gewissen tun, weil unsere Gelehrten festgestellt hatten, daß Schildläuse auf gebräutetem Obst nicht mehr fortpflanzungsfähig sind. (Geisterzeit.)

Abg. Dr. Semler (natl.): Die beiden Resolutionen sind gegenstandslos geworden, soweit Amerika in Betracht kommt, weil nach den Erklärungen des Grafen Posadowsky nach amerikanischer Auffassung ein reines Meistbegünstigungsverhältnis mit Deutschland nicht mehr besteht. Wenn die Meistbegünstigung Wert haben soll, muß sie von den betragsgleichenden Parteien loyal gehandhabt werden.

Abg. Dr. Pachnicke (Freij. Vgg.): Die Erschwerung der handelspolitischen Situation wurzelt in der rechts widrigen Durchführung des Politactis seitens der Mehrheit. Auch die Regierung ist mitschuldig an dieser Erschwerung. Wir betrachten die Niederlage in der Nacht vom 13. zum 14. Dezember nicht als einen verlorenen Feldzug, sondern nur als eine verlorene Schlacht. Die Ereignisse kommen uns bereits zu Hilfe: die Nationalliberalen und sogar der Zentralverband deutscher Industrieller beginnen ihre Leichtgläubigkeit gegenüber den Agrariern zu bereuen. Worauf die Rechte und ihre Helfershelfer zielen, geht aus den Reden des Grafen Kanitz und des Freiherrn v. Seyl hervor, die mehr oder minder offen die Kündigung aller Handels- und Meistbegünstigungsverträge verlangen. Die Linke wird sich den Inhalt der neuen Handelsverträge sehr genau ansehen, ehe sie ihre Entscheidung trifft. Aber wie wird sich die Mehrheit zu den Handelsverträgen stellen? Schöne Weggenossen wahrhaftig, die sich die Regierung zu diesen Verhandlungen gesucht hat! Hat doch der hervorragende Staatsrechtslehrer Prof. Laband den Antrag Kardorff eine Gesetzwidrigkeit genannt (Abg. v. Kardorff lächelt.) Wir bekämpfen beide Resolutionen. Gewiß ist ein Handelsvertrag besser als ein Meistbegünstigungsvertrag; aber ein Meistbegünstigungsvertrag ist immer noch besser, als gar kein Vertrag! (Beifall links.)

Abg. Wedh-Coburg (Freij. Vpt.) erklärt sich gegen beide Resolutionen.

Ein Verfassungsantrag wird angenommen. Präsident Graf Ballerstedt verliest eine Interpellation des Abg. Köpcke-Dessau (Freij. Vgg.), welche von dem Reichskanzler die Definierung des Begriffs „Malgerste“ fordert, und legt die Beratung dieser Interpellation auf Sonnabend den 17. Januar fest. Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. (Fortsetzung der heutigen Beratung.)

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 16. Januar 1903.

Die Bezirksversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für Neue Neustadt findet Umstände halber nicht Dienstag den 20., sondern Freitag den 23. Januar d. J., die Versammlung in der Alten Neustadt am Donnerstag den 22. Januar statt. —

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Kenilworth.

Roman von Walter Scott.

Aus dem Englischen überetzt von E. von Hofenhausen, durchgesehen und bearbeitet von J. Feberjani-Weber.

(27. Fortsetzung.)

„Und auch Du,“ sprach der Graf, als er majestätisch und anmutig seine schöne Gräfin nach dem für sie beide hergerichteten Staatsessel führte, „auch Du, meine Liebe, hast eine Kleidung angelegt, die Deinem Range zukommt, obgleich sie Deine Schönheit nicht erhöhen kann; was denkst Du von dem Geschmack unsres Hofes?“

Die Lady warf einen Seitenblick auf den großen Spiegel, als sie an ihm vorübergingen, und sprach: „Ich kenne ihn nicht, aber ich denke nicht an meine eigne Person, während ich auf Deinen Glanz schaue. Sitze hier nieder,“ fügte sie hinzu, als sie vor dem Staatsessel standen, „wie ein Gegenstand der Bewunderung und Verehrung.“

„Ja, meine Liebe,“ sagte der Graf, „wenn Du diesen Sitz mit mir teilen willst.“

„Nein,“ erwiderte die Gräfin, „ich will auf der Bank zu Deinen Füßen sitzen, daß ich Deinen Glanz beschäue und zum erstenmal sehe, wie Fürsten gekleidet gehen.“

Und mit kindlicher Bewunderung, die durch ihre Jugend und ländliche Erziehung nicht nur entschuldigt wurde, sondern sie auch gar lieblich kleidete, da sich ein zarter Anflug ehelicher Zuneigung damit verband, bewunderte und betrachtete sie von Kopf bis zu Fuß die edle Gestalt und den fürstlichen Anzug dessen, der für die stolze Fierde des Hofes der jungfräulichen Königin von England galt, so berühmt dieser auch durch glänzende Söflinge und weise Räte war. Indem der Graf seine liebliche Gattin mit inniger Zuneigung anblickte, und sich durch ihre ohne Rückhalt geäußerte Bewunderung geschmeichelt fühlte, drückten seine edlen Züge und sein dunkles Auge sanftere Empfindungen aus, als das gebietende, empörtreübende Wesen, welches sonst auf seiner hohen Stirn und in seinem glänzenden, durchdringenden Blicke lag. Er lächelte über die Einfalt, womit Amy nach den verschiedenen Ehrenzeichen fragte, die ihn schmückten.

„Dieser gestickte Streifen um mein Knie, wie Du ihn nennst,“ sagte er, „ist der Orden des Hosenbandes, ein Schmuß, worauf Könige stolz sind. Sieh, dieser Stern gehört dazu, und hier der Diamant Georg, das Kleinod des Ordens. Du hast gehört, wie König Georg und die Gräfin von Salisbury —“

„O, ich weiß die Geschichte,“ fiel die Gräfin leicht erötend ein, „wie das Strumpfband einer Dame das stolze Ordenszeichen der englischen Ritterschaft wurde.“

„Das ist es,“ entgegnete der Graf, „und diesen höchst ehrenvollen Orden hatte ich das Glück mit drei der edelsten Genossen zu empfangen: dem Herzoge von Norfolk, dem Marquis von Northampton und dem Grafen von Rutland. Ich war an Rang der geringste von ihnen; je nun — wer eine Leiter erklimmen will, muß bei der ersten Stufe anfangen.“

„Aber diese schöne Halskette, in deren Mitte ein Juwel hängt, welches ein Schaf vorstellt, was bedeutet sie?“

„Diese Kette,“ sagte der Graf, „in der doppelte Spindeln mit Knöpfen abwechseln, welche Feuersteine vorstellen sollen, und woran das Kleinod hängt, wonach Du fragst, ist das Ordenszeichen des goldenen Vlieses, welches einst dem Hause Burgund gehörte. Dieser erhabene Orden besitzt hohe Vorrechte, geliebte Amy; der König von Spanien selbst, dem die Rechte und Länder Burgunds zugefallen sind, kann einen Ritter des goldenen Vlieses nicht anders richten, als mit Beistand und Einwilligung des Ordenskapitels.“

„Also dieser Orden gehört dem grausamen Könige von Spanien!“ rief die Gräfin. „Ach mein edler Lord, Du entwürdigst Deine edle englische Brust, indem Du solches Zeichen trägt. Gedenke der Tage der unglücklichen Königin Marie, wo dieser Philipp mit ihr über England herrschte und der Väterhäuser, welche für unsre edelsten, weisesten und heiligsten Prälaten und Geistlichen aufgerichtet wurden. Und willst Du, den das Volk das Panier des echten protestantischen Glaubens nennt, den Orden eines solchen römischen Tyrannen, wie dieses Spaniers tragen?“

„Sei ruhig, meine Liebe,“ antwortete der Graf; „mer seine Segel nach der Hogsunt richtest, kann nicht immer die Zeichen aufdecken, welche er am meisten liebt oder es vermeiden, unter Farben zu segeln, welche ihm nicht gefallen. Glaube mir, ich bin darum kein weniger guter Protestant, weil ich aus

Politik die Ehre annahm, die mir Spanien erzeigte, indem es mir den höchsten Orden seiner Ritterschaft verlieh. Lieberdem gehört er eigentlich Fländern an und Egnont, Dranien und andre sind stolz darauf, ihn an einer englischen Brust zu sehen.“

„Mein edler Lord, Du weißt Deinen eignen Weg am besten,“ sagte die Gräfin. „Und diese andre Seite, welchem Land gehört dies Kleinod an?“

„Einem sehr armen, meine Liebe,“ erwiderte der Graf, „es ist der Orden des heiligen Andreas, den der letzte Jakob von Schottland wieder erneuert hat. Er wurde mir damals erteilt, als man glaubte, die junge Königin von Frankreich und Schottland werde sich mit einem englischen Baron verbinden; aber eine freie Graefinzone in England ist mehr wert, als eine erheiratete Königsstrene, die von der Laune eines Weibes abhängt und nur über kahle Felsen und Moräste des Nordens gebieten kann.“

Die Gräfin schwieg, als ob das, was ihr Gemahl zuletzt sagte, eine schmerzliche, doch angehende Gedankenreihe in ihr erweckt hätte. Der Graf fuhr fort:

„Und nun, meine Geliebte, ist Dein Wunsch erfüllt; Du hast Deinen Walfallen in allem Glanz gesehen, der sich mit einem Reitanzuge ver trägt; denn Staatskleider und Grafenkrone gehören nur für fürstliche Hallen.“

„Gut,“ sagte die Gräfin, „aber mein befriedigter Wunsch hat, wie das gewöhnlich der Fall ist, schon wieder einen neuen erzeugt.“

„Und was kannst Du wünschen, das ich Dir nicht gern gewähre?“ sprach der zärtliche Gatte.

„Ich wünsche, mein Lord möchte diese dunkle und verborgene Wohnung besuchen,“ sprach die Gräfin; ich möchte, er möchte in seinem ganzen fürstlichen Staate kommen, und nun denkt mir, ich sehne mich danach, in einem seiner fürstlichen Schlösser zu sitzen, und daß er dann in dem braunen Mantel zu mir hereintreten möchte, in welchem er einst der armen Amy Robsart Herz gewann.“

„Der Wunsch ist leicht zu erfüllen,“ sprach der Graf; „wenn Du willst, soll sich Dir der braune Mantel schon morgen zeigen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Versammlung der Gewerbegerichts-Beisitzer findet umständehalber nächste Woche statt.

Wichtig, Tischler! Die Differenzen in dem Zimmergeschäft von Dabelow sind beigelegt.

Wöbe in der Klemme. Die bedauernswerte M. Jg. muß immer wieder berichtigen. Heute erklärt sie, Arbeiter hätten ihr erzählt, es seien kaum 100 Grusonarbeiter in der Versammlung anwesend gewesen und die sozialdemokratischen Führer hätten auf die Arbeiter einen ungeheuren moralischen Druck ausgeübt.

Zwei Freisprechungen. Am 27. November v. J. nach Schluß der Arbeitszeit kamen zwei junge Mädchen aus einer Neustädter Fabrik und plauderten auf dem Heimwege angelegentlich über allerlei Wichtigkeiten. Sie hatten wohl bemerkt, daß ihnen ein völlig fremder junger Mann folgte, sie beachteten ihn aber nicht, sondern schwayten weiter.

100 000 Mark werden im preussischen Haushaltplan pro 1903 verlangt zur Vervollständigung des Schienenübergangs des Breitenwegs und Erweiterung des Bahnhofes in der Neuen Neustadt.

Zur Erweiterung der Lokomotiv-Reparaturwerkstätte in Budau werden im preussischen Haushaltplan pro 1903 als letzte Rate 70 000 Mark gefordert.

Unter Schweiß-Lack. Sow, der am 12. April v. J. durch einen plötzlichen Unfall aus seinem arbeitsreichen Leben geschieden ist, hätte am 17. Januar wieder seinen Geburtstag gefeiert, wenn ihn ein heimliches Geschick nicht vor der Zeit abberufen hätte.

Aus dem Stadtverordnetenversammlungssaal.

Magdeburg, den 15. Januar 1903.

Der sozialdemokratische Antrag betr. die Arbeitslosigkeit hat bewirkt, daß die Tribünen lange vor Beginn der Sitzung gefüllt waren. Auch die Stadtväter waren ziemlich zahlreich erschienen.

Zur Begründung erhält das Wort Stadtv. Hof (Soz.): Die augenblickliche Arbeitslosigkeit ist eine derartige, daß außerordentliche Maßregeln sehr dringend nötig sind.

Magregeln zur Vinderung der Arbeitslosigkeit zu ergreifen und einen Kredit von 100 000 Mark zur Finanzierung von Arbeiten aufzunehmen.

Aber man kann uns nicht zurecht machen, daß wir die Kosten der Vinderung der Not allein tragen. Deshalb bedauern wir es auch, daß der Magistrat nicht selbst längst Vorschläge dieser Art gemacht hat, um schon bespäter der größten Not vorzubeugen.

Die Arbeitslosigkeit ist fast zur händigen Einrichtung geworden. Beweis: Die Metallarbeiter-Organisation in Magdeburg bezahlte allein im zweiten (also „besten“) Quartal v. J. bereits 3000 Mark für Unterhaltung arbeitsloser Mitglieder.

Erwähnen müssen wir hier auch die Stellungnahme der bürgerlichen Blätter in Magdeburg, die einfach unter aller Kanone war. Die „Sachsenpost“ (die man zwar nicht ernst nehmen braucht) hat die Arbeitslosen gemein beschimpft und verhöhnt.

Nun, der Vorkommende will uns doch etwa nicht glauben machen, daß es keine rücksichtslosen Unternehmer giebt! Wir haben alle Interesse daran, solchen Manipulationen mit den armen Leuten entgegenzutreten.

Uebergang zur Tagesordnung. Unterzeichnet: Stern, Göbde, Göhle und Gruson. (Große Unruhe bei den Sozialdemokraten.)

Oberbürgermeister Schneider: Die Frage, die uns hier beschäftigt, ist uns nichts Neues. Aber man muß mit Vorsicht an ihre Lösung gehen, sonst nützt es weder den Arbeitslosen noch der Stadt selbst.

Nach der Zählung gibt es ja circa 3000 Arbeitslose. Aber wenn auch die Zähler sich bemüht haben, sorgfältig und gewissenhaft vorzugehen, so kann doch das Resultat nicht als ganz genau betrachtet werden.

Die Arbeitslosigkeit in bestimmten Industriezweigen hat sich wiederkehrt, so sollten sich die Arbeiter darauf einrichten. (Lebh. Unwillen bei den Sozialdemokraten.)

Meine Herren! Diese Suppe war nicht etwa ein Genussmittel (Heiterkeit), sondern ein Nährmittel und sehr kräftig. Wir haben also nicht, wie Herr Hof meint, die Hände in den Schößen gelegt.

Stadtv. Gruson schließt sich dem an. Magistrat Stern zur Geschäftsordnung: Ich glaube ja, daß die Sozialdemokraten den Antrag nicht gestellt haben, um zum Fenster hinaus zu reden.

Stadtv. Brandes (Soz.): An die oft bemünderte Objektivität des Herrn Stern glauben wir von heute an nicht mehr. Da der Oberbürgermeister in sehr langer Rede gegen unsere Darlegungen polemisiert, da er sich ganz in Gegensatz zu der von der Stadt beschickten Statistik gestellt hat, konnte man von Herrn Stern und seinen Freunden erst recht erwarten, daß sie uns Gelegenheit gegeben hätten, die Unrichtigkeiten des Herrn Oberbürgermeisters zu widerlegen.

Stadtv. Brandes (Soz.): An die oft bemünderte Objektivität des Herrn Stern glauben wir von heute an nicht mehr. Da der Oberbürgermeister in sehr langer Rede gegen unsere Darlegungen polemisiert, da er sich ganz in Gegensatz zu der von der Stadt beschickten Statistik gestellt hat, konnte man von Herrn Stern und seinen Freunden erst recht erwarten, daß sie uns Gelegenheit gegeben hätten, die Unrichtigkeiten des Herrn Oberbürgermeisters zu widerlegen.

halb und damit man uns nicht nachjagt, daß es die Sucht nach Popularitätshajerei ist, haben wir den Antrag nicht schon vor den Stadtverordnetenwohlen gestellt.

Stadtv. Haupt (Soz.) wendet sich ebenfalls gegen Stern und Genossen. Herr Stern behauptete, der Antrag führe zu „Mißverständnissen“.

Hierauf gibt Stadtv. Hof folgende Erklärung ab: Wir hätten den Antrag nicht eingebracht, wenn wir auf Grund der Geschäftsordnung die Möglichkeit gehabt hätten, eine bloße Anfrage an den Magistrat zu stellen.

Bei der nun folgenden Abstimmung wird der Antrag Stern auf Uebergang zur Tagesordnung mit 37 gegen circa 20 Stimmen angenommen.

Hierauf gibt Stadtv. Hof folgende Erklärung ab: Wir hätten den Antrag nicht eingebracht, wenn wir auf Grund der Geschäftsordnung die Möglichkeit gehabt hätten, eine bloße Anfrage an den Magistrat zu stellen.

Beim Tiefbau-Haushaltsplan kritisiert Stadtv. Haupt das schlechte Pflaster in einigen Straßen. Es sollte in diesen Etat mehr eingestellt werden, dann hätten die Arbeitslosen auch Nutzen davon.

Bereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pf., die vorher zu bezahlen sind.

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Zahlstelle Magdeburg. Versammlungen finden statt: Sonnabend den 17. Januar, abends 8 Uhr.

Wichtig, Holzarbeiter! Auf die am Montag abend stattfindende Werkstattdelegierten-Versammlung im „Bürgerhaus“ wird hiermit aufmerksam gemacht.

Zentral-Verband Deutscher Böttcher. Sonnabend, den 17. d. M., abends 8 Uhr, Versammlung.

Männer-Turnverein „Angola“, Alte Neustadt. Sonnabend den 17. d. M., abends 8 Uhr, in der „Krone“.

Groß-Öttersleben. Sonntag den 18. d. M., nachm. 3 Uhr, Ritalieder-Versammlung der Maurer bei Strumpf.

Burg. 1. Bürger Mundharmonika-Klub „Edeleweiß“. Jeden Dienstag und Freitag abend von 8-10 Uhr Nebungsstunde in der „Grünen Linde“, Gr. Hof.

Marktberichte.

Magdeburg, 15. Januar. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verhalten sich für 1000 Kilo netto als Station und frei Magdeburg.

Wasserstände.

Table with 4 columns: Location, Date, Water Level, and Change. Includes locations like Bardufß, Brandeis, Melnik, etc.

Gustav Richter Nachfolger * Edmund Steinfeldt

Schuhwaren-Verkaufshäuser

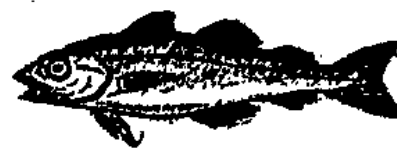
Hauptgeschäft Breiteweg 3a
schräg gegenüber der Hauptpost

Filiale
Jakobsstr. 38
Ecke
Rotekrebsstrasse



Filiale
Neustadt
Lübeckerstr. 16

Grösste Auswahl — Billigste Preise — Strengste Reellität
Aufmerksame Bedienung



Heute u. morgen große Zufuhr
in lebendiger feinsten Ware:

Rabliau | 20 Pf.
Seelachs | im Ansschnitt
Schellfisch | 25 Pf.
Pa. Angelfisch | 30 Pf.
ff. Rotzungen
Pa. Fluschkarpfen | 50 Pf.
Neue Fischarten:
ff. Seezungen | 1 Pfund
ff. Sonnenfische | 35 Pf.
Wilh. Markworth & Co.
Inh. Franz Koch

Schuhwaren!
Billig! Billig!
Herren- u. Damenstiefel, Stiefel-
letten, Turn-, Strand- u. Kinder-
schuhe, Pantoffeln, auch auf
Kontursmassen kann. Waren
Nur Henstadt, Schmidt-
str. 44.

Halberstadt.
Für Faschingzeit
empfehle 1903
Maskengarderobe
komischen u. ernsten
Charaktere.
Achtungsvoll
Fritz Rebe, Hufstr. 84.

W. Korte, Halberstadt
Balenstraße 47
Roschlächterei
290 mit Dampfbetrieb
Restauration u. Speisewirtschaft
ff. Speisen und Getränke.

Verandhaus Tischlerbrücke 23
Verkaufsstelle Breiteweg 122
Sozialdemokratisches Lieber-
b. Preis 40 Pfg. Zu haben
in der Buchhandlung Volksstimme.

Leder-Ausschnitt

sowie Leisten und Schuhmacher-Bedarfsartikel kaufen Sie am
besten und billigsten bei
Meyer Michaelis, Gr. Marktstraße 8.
Gegründet 1864

Nur noch kurze Zeit!
Buchau
Da ich meinen Laden vermietet habe und um schnell zu räumen, ver-
kaufe ich meine realen **Schuhwaren** zu äusserst billigen Preisen.
C. Kunze vorm. C. Kuntzy
2032
Schönebeckerstrasse 107a.
Nur noch kurze Zeit!

Sohlleder-Ausschnitt
sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel
zu den billigsten Preisen empfiehlt
Joseph Kullmann
vormals Rüder & Drabandt
25 Jakobsstrasse 25.

Täglich frisches
Kaffee- u. Teegebäck
Karl Schliestedt
Subbg., Halberstädterstr. 102.
Billigste Bezugsquelle
für Bonbons und Konfitüren.

Kohlen-Einkaufs-Vereinigung.
Vom Winterlager Rogauerstraße 14/17
liefern wir reingegabte
Böhmische Braunkohle
mit 55 Pf. ab Lager 61 Pf. frei Haus u. 65 Pf. frei Keller & Str.
Bestellungen und Zahlungen werden angenommen im Comptoir
Rogauerstraße 14/17, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und
Sonntag von 8-12 vormittags und 2-6 nachmittags, sowie
Sonntags 7-9 vormittags; ferner bei Herren W. Leue, Falken-
bergstr. 2, (nur vormittags 8-12); Buchlow, Katharinenstr. 5;
Scholze, Schönebeckerstr. 24, Eingang Dorotheenstraße, (vormittags
8-12); H. Manger, Vinnast. 27 III, Eing. Belfortstr., (vorm.
8-2 Uhr); Brehmer, Halberstädterstr. 112 III, „Eiskeller“;
Kirchberg, Leipzigerstr. 2 III.
Der Vorstand: W. Leue, Kgl. Bahnstr. a. D., Falkenbergstr. 2.

Barth's Restaurant, Farmersleben.
Nächsten Sonntag den 17. d. M.: 2024
Grosses Preis-Skatspiel.
Anfang 8 Uhr. Otto Barth.

**Zentral-Verband der Handels-, Transport- und
Verkehrsarbeiter Deutschlands**
Verwaltung Magdeburg.
Bureau: Stephansbrücke 38. Telephon: Nr. 276.
**Versammlung
der Kutscher u. kaufmännischen Arbeiter**
am Sonntag den 17. Januar 1903, abends 9 Uhr
bei Sackenmacher, Alte Neustadt, Ottenbergstraße 13.
Tages-Ordnung:
1. Die schlechten Arbeitsverhältnisse der Kutscher und kaufmännischen
Arbeiter und wie können dieselben verbessert werden. Referent: Koll
Ferd. Bender. 2026
2. Verschiedenes.
Bühnen-Erscheinung erwartet Die Ortsverwaltung.

Verein Deutscher Schuhmacher
Zahlstelle Neustadt. 2036
Versammlung
am Sonntag den 17. d. M., abends 8 1/2 Uhr,
im Restaurant „Zur Gemütlichkeit“, Schmidtstr. 58.

Freisch geschossene
**Waldkaninchen
Hasen und Hasengekröse**
bei
Geschw. Herwig
1991 Volkstr. 5.

**Freie Gemeinde
Sudenburg**
Montag den 19. Januar 1903
**General- 2035
Versammlung**
bei Naumann.
Jedes Mitglied hat zu erscheinen.
Der Vorstand.

Calbe a. S.
Sonntag nachmittag 4 Uhr
Volks-Verein
2033 Der Vorstand.

Cirkus.
Gustav Kluck's
Seltene Waghochstücke
Seltene Wunderstücke
Volksfänger-Gesellschaft.
Heute:
Das neue Januar-
Programm.

Stadt-Theater.
Sonabend den 17. Januar 1903.
Monna Banna.
Sonntag nachmittag 3 Uhr:
Alt Heidelberg.

Walhalla.
Neu für Magdeburg
**12 erstklassige 12
Spezialitäten**
Sonntag, abends 1/2 8 Uhr
**Elite-
Vorstellung.**
Ab 19. Januar 1903:
**Gastspiel des
Bunten Theaters**
aus Berlin.
Montag den 2. Februar
Redoute.

Wenn es möglich ist, über den
Aufenthalt des angeblichen Rangier-
meisters, früheren Schuhmachers
Wilhelm Neum, gebürtig aus
Eigerleben, Auskunft zu erteilen,
wird gebeten, dieses schnellstens an
mich tun zu wollen. Vielen Dank im
Vorans. **H. Waldheim, Barb.**

Heute früh entschlies nach
langem schwerem Leiden mein
guter Mann, der Schuhmacher
Oswald Möscheke,
im 44. Lebensjahre. Dies allen
Freunden und Bekannten zur
Nachricht. Die Beerdigung findet
Sonntag 11 Uhr vom Trauer-
haus Morgenstraße 21 aus statt.
Die trauernde Witwe
571 **Lida Möscheke.**

Wilhelm Rueff
Calbe a. S., Querstraße 1.
Billigste Bezugsquelle für Arbeiter-Garderobe.
Enormes Lager in eleganten
Jackett- und Rock-Anzügen, Winter-Überziehern, schweren Winter-
Loden-Joppen, nur neue Farben. Grösste Auswahl in Knaben-Anzügen
von den billigsten bis zu den feinsten. Riesen-Auswahl in Unterzeugen,
Normalwäsche, Dackenthemden, Jagdwesten, Hüten, Mützen,
Schirmen und Schlipsen.
Meine Preise sind die allerbilligsten.
Bitte bei Bedarf um Besuch meines Geschäftshauses.
290
Ergebnis
Wilhelm Rueff.

**Einige Centner
saubere
Makulatur**
billig abgegeben in der
Buchhandlg. Volksstimme
Jakobsstraße 49.

Zur Führung eines Haus-
standes mit 4 Kindern eine
ältere Frau gesucht. Offerten
unter 50 B an die Exped. d. Bl.

Andreas Bethge
insbesondere meinen lieben Sanges-
brüdern im „Graphischen Gesang-
verein“ für die freundliche Mit-
wirkung bei der Trauerfeier sage
ich hiermit im Namen meiner An-
gehörigen vielen herzlichen Dank.
Franz Bethge.

Berein Deutscher Schuhmacher
Zahlstelle Neustadt.
Am Donnerstag morgen ver-
schied nach langem schwerem
Leiden unser Vereinsmitglied
Oswald Möscheke
im Alter von 44 Jahren.
Wir verlieren in ihm ein
treues Mitglied unserer Organi-
sation und werden sein An-
denken stets in Ehren halten.
Die Ortsverwaltung.
Die Beerdigung findet Son-
tag vorm. 11 Uhr statt. 2036

Todes-Anzeige.
Den Mitgliedern des Volks-
vereins des Wahlkreises
Calbe-Maherleben, sowie
im besonderen der Filiale
Mäherleben die traurige
Nachricht, daß unser Mitglied,
der Gastwirt
Julius Schraber
am Freitag früh verstorben ist.
Der Vorstand.
Die Beerdigung findet am
Montag den 19. d. M., nachm.
3 Uhr. Am rege Be-
teiligung wird gebeten. 2038

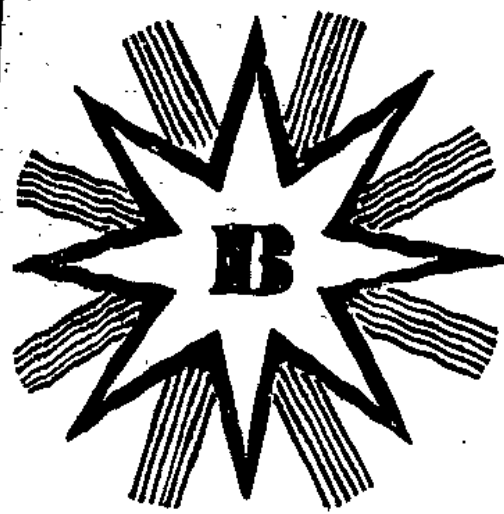
Todes-Anzeige.
Den Mitgliedern des Volks-
vereins des Wahlkreises
Calbe-Maherleben, sowie
im besonderen der Filiale
Mäherleben die traurige
Nachricht, daß unser Mitglied,
der Gastwirt
Julius Schraber
am Freitag früh verstorben ist.
Der Vorstand.
Die Beerdigung findet am
Montag den 19. d. M., nachm.
3 Uhr. Am rege Be-
teiligung wird gebeten. 2038

Todesanzeige.
Den Parteigenossen von **Mäherleben und Umgebung**
sowie allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß
mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, der
Gastwirt Julius Schraber
nach kurzem aber schwerem Leiden am Freitag früh entschlafen
ist. Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dieses nur auf
diesem Wege an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag den 19. Januar, nachmittags 3 Uhr,
vom Trauerhause aus statt.

Standesamt.
Magdeburg, 15. Januar.
Aufgebote: Fabrikarbeiter
Friedrich Karl Heinrich Naufe hier
mit Emma Hedwig Naufig in
Gommern. Fleischer Hermann Max
Morgenroth hier mit Minna Jo-
achim in Schönebeck. Wäckermeister
Max Schiffmann in Diesdorf mit
Jda Gropp hier.
Eheschließungen: Postbote
Friedrich Schreiber mit Minna Gott-
schalk. Barbier und Friseur Fern-
Berzau in Biederitz mit Emma
Schwarzkopf hier. Selterwasser-
fabrikant Bruno Seidel mit Johanna
Dittich.
Geburten: Bischof, E. des
Arbeiters Ferdinand Mertens. Ernst,
S. des kaufm. Kassierers Otto Sieg-
fried. Gertrud, E. des Fleischer
Paul Hundermarkt. Olga, E. des
Buchbinders Friedrich Reingruber.
Karl, S. des Wroschentenfuhrers Paul
Goedeke. Richard, S. des Klemp-
ner Richard Wagner.
Todesfälle: Hermann, S.
des Arbeiters Friedrich Harenberg.
2 M. 6 J. Anna geb. Hoppe, Ehe-
frau des Buchdruckers Karl Stein-
kopf, 29 J. 4 M. 18 J.
Totgeburt: E., unehel.

Vom 15. Januar.
Aufgebote: Stahlpuher Wilh
Robert Karl Jacobs mit Josephine
Rogauki.
Geburten: Karl, S. des
Zuckerbäckers Karl Hofer. Karl, S.
des Arbeiters Karl Tolski.
Todesfälle: Bohrer Otto
Glode, 64 J. 7 M. 16 J. Anna
Weszel, unehel., 26 J. 2 M. 16 J.
Buchau, 15. Januar.
Geburten: Werner, S. des
Versicherungs-Beamten Alb. Zimmer-
mann. Ethel, E. des Arbeiters Otto
Stollberg. Gertrud, E. des Form-
Otto Grasse. Ethel, E. des Formers
Karl Hoppe.
Todesfälle: Erich, S. des
Drehers August Ebert, 3 M. 6 J.
Alwine geb. Raedel, Ehefrau des
Schlossers Gustav Wejede, 50 J.
3 M. 7 J.
Neustadt, 15. Januar.
Geburten: Karl, S. des Ar-
beiters Heinrich Feuer. Margarete,
E. des Arbeiters Heinrich Hermann.
Albert, S. des Arbeiters Hermann
Krüger. Paul, S. des Arbeiters
Friedrich Ratt.
Todesfälle: Richard, S. des
Seigers Friedr. Frahm, 6 M. 25 J.
Eisenbahnarbeiter Otto Peters, 46 J.
7 M. 25 J. Erwin, S. des Arb.
August Otto, 4 M. 23 J. Schuh-
macher Dsm. Möscheke, 43 J. 10 M.
28 J.

Mäherleben.
Aufgebote: Schlosser-Handwerker
Otto Junge mit Ida Schulze. Ar-
beiter Otto Köhler mit Ida Krause.
Musiklehrer Adolf Schaepe mit Eliza-
beth Gumbrecht.
Geburten: Anna, E. des
Kaufmanns Karl Föhle. Erwin, S.
des Eisenbauers Willk Schönfeld.
Todesfälle: Luise geb. Stein-
brück, Ehefrau des Formers Heinz.
Walter, 37 J. 28 J. Georg, unehel.,
3 M. 1 J. Franz, S. des Arbeit.
Franz Soboci, 8 M. 9 J. Helene,
Koch, unehel., 24 J. 5 M. 6 J. Arbeiter
Georg Zimmer, 10 St.



Warenhaus Gebr. Barasch

Saison-Räumungs-Verkauf

in allen Abteilungen

von Mittwoch den 14. bis Montag den 19. d. M. So weit der Vorrat reicht.

Kleiderstoffe

Roppé-Stoffe, 110 Ctm. breit. früher Mtr. 1.75, jetzt Mtr. 1.25 Mtr.
Roppé-Stoffe, buchsinnart., sehrprakt.f. Hauskl. früher Mtr. 1.35, jetzt Mtr. 0.95 Mtr.

ca. 50 Stück **Mohair-Roppé-Stoffe**, 110 Ctm. breit, reine Wolle
früher Mtr. 2.35, jetzt Mtr. 1.25 Mtr.

Kostüm-Damentuche, 130 Ctm. breit . . . früher Mtr. 6.25, jetzt Mtr. 5.10 Mtr.
Uni Zibelin, 110 Ctm. breit früher Mtr. 2.85, jetzt Mtr. 2.45 Mtr.
Satin-Velour, 110 Ctm. breit früher Mtr. 2.35, jetzt Mtr. 1.85 Mtr.
Sommespune, 100 Ctm. breit, extra schwer früher Mtr. 2.25, jetzt Mtr. 1.85 Mtr.

Ein großer Posten **gestreifte Blusen-Stoffe**, doppeltbreit
früher Mtr. 1.20, 1.65, 3.15, jetzt Mtr. 0.95, 1.35, 2.45 Mtr.

Schwarze Cheviots, doppeltbreit, reine Wolle früher Mtr. 1.25, jetzt Mtr. 0.85 Mtr.
Schwarze Cheviots, 110 Ctm. br., reine Wolle früher Mtr. 1.35, jetzt Mtr. 1.10 Mtr.
Schwarze Crepe früher Mtr. 1.48, jetzt Mtr. 1.25 Mtr.
Schwarz gemusterte Stoffe, doppeltbreit früher Mtr. 0.88, jetzt Mtr. 0.65 Mtr.

Ein großer Posten **Hauskleider-Stoffe**
früher Meter 38, 45 Pf., jetzt Mtr. 26, 32 Pf.

Glatte Hauskleider-Tuche, prachtvolle Qual. früher Mtr. 0.75, jetzt Mtr. 0.58 Mtr.
Schwarz Satin Velour, 110 Ctm. breit, früher Mtr. 3.65, jetzt Mtr. 2.75 Mtr.
Schwarz Etamine für Straßen- und Gesell-
schaftskleider früher Mtr. 2.85, jetzt Mtr. 1.95 Mtr.
Schwarz Voile, 110 Ctm. breit früher Mtr. 2.45, jetzt Mtr. 1.95 Mtr.
Prima schwarze Alpaccas u. Mohairs früher Mtr. 4.80, jetzt Mtr. 3.75 Mtr.

Ein großer Posten **Schotten für Kinderkleider**
früher Mtr. 95 Pf., jetzt Mtr. 65 Pf.

Woden, extra schwer, blaugrau, reseda und grau früher Mtr. 1.65, jetzt Mtr. 1.15 Mtr.
Double face, 130 Ctm. breit, extra schwer früher Mtr. 5.75, jetzt Mtr. 4.25 Mtr.
Double face mit angewebtem kariertem Futter früher Mtr. 4.75, jetzt Mtr. 3.50 Mtr.
Sopiacding, 110 Ctm. br., extra schwer, f. Ko'äume früher Mtr. 2.25, jetzt Mtr. 1.75 Mtr.

Ein Posten **Kleiderroben**, à 6 Meter
Wert bis 12.00 Mtr., jetzt 7.50 Mtr.
Wert bis 8.75 Mtr., jetzt 4.50 Mtr.
Wert bis 4.80 Mtr., jetzt 1.50 Mtr.

Reste in Kleiderstoffen, Baumwollstoffen ganz besonders preiswert.

Seidenstoffe

Schwarze Perzeilenz früher Meter 2.85, 3.75, jetzt Meter 1.95, 3.25 Mtr.
Schwarze Damasse früher Meter 2.55, 3.35, jetzt Meter 1.95, 2.45 Mtr.
Damasse giséc früher Meter 2.85, 3.25, jetzt Meter 1.95, 2.45 Mtr.

Schwarz Amuré früher Meter 3.75, 4.35, jetzt Meter 2.35, 2.85 Mtr.
Sonifine Chine früher Meter 2.95, 3.95, jetzt Meter 1.95, 2.75 Mtr.
Taffet Chine früher Meter 3.45, 3.85, jetzt Meter 2.25, 2.85 Mtr.
Taffetkaros früher Meter 1.95, 2.85, jetzt Meter 1.25, 1.95 Mtr.

Ein Posten **Seidenreste**
Meter 25 Pf.

Ein Posten **Washjeide**, imitiert Meter 24 Pf.
Ein Posten **Washjeide**, imitiert doppeltbreit 48 Pf.

Damenwäsche

Damen-Nacht-Graben mit gestickter Basse jetzt Stück 98 Pf. und 1.35 Mtr.
Damen-Nacht-Graben mit Hand-Langnette jetzt 1.95 Mtr.
Damen-Nacht-Graben mit Stückeri jetzt 1.55 Mtr.
Damen-Nacht-Graben mit Trimming jetzt 1.25 Mtr.

Damen-Briesen-Graben mit Langnette jetzt 1.05 Mtr.
Damen-Briesen-Graben mit Trimming jetzt 62 Pf. und 1.05 Mtr.
Damen-Sattel-Graben mit Trimming jetzt 1.15 Mtr.
Parade-Riffen, groß, mit Langnette jetzt 75 und 98 Pf.

Leinen- und Baumwollwaren

Bettzeug, kariert jetzt Mtr. 23, 26, 33, 39 Pf.
Linon, 84 Ctm. breit jetzt Mtr. 27, 34, 37, 46, 58 Pf.
Linon, 130 Ctm. breit jetzt Mtr. 52, 62, 95, 115 Pf.
Downas, 84 Ctm. breit jetzt Mtr. 28, 34, 40, 46 Pf.

Seidentuch, jetzt Mtr. 10, 24, 29, 36, 38 Pf.

Halbleinen jetzt Mtr. 27, 38, 42, 52, 65 Pf.
Seidenbarchent früher Mtr. 28, 35, 42, 48, 58 Pf.

Ein Posten **Rock- und Futterbarchent** jetzt Mtr. 22, 25, 35, 42, 52 Pf.
früher Mtr. 15, 25, 30, 36, 42 Pf.

Ein Posten Kleider-Veloure

ganz besonders preiswert

Serie	I	II	III	IV	V
	25	32	38	45	55 Pf.

Ein Posten **Coteline** Wert bis 68 Pf., jetzt Mtr. 28 Pf.
Ein Posten **Zephir à jour** früher Mtr. 60 Pf., jetzt Mtr. 44 Pf.
Ein Posten **Organdy** Wert bis 95, 120, 145 Pf., jetzt Mtr. 50, 65, 75 Pf.
Ein Posten **Organdy rayé** Wert bis 85 Pf., jetzt Mtr. 48 Pf.

Ein Posten **Juponstoffe** Mtr. jetzt 20 Pf.

Ein Posten **Bettzeuge** in Creton u. Satin, gestreift u. gebümt früher Mtr. 29 52 Pf.
jetzt Mtr. 24 42 Pf.
Ein Posten **Schürzen-Cretons** früher Mtr. 48 Pf., jetzt Mtr. 42 Pf.
Ein Posten **gestreifte Schürzenstoffe** früher Mtr. 60 Pf., jetzt Mtr. 44 Pf.

Ein Posten Velour-Barchent

früher Mtr. 52, jetzt Mtr. 33 Pf.

Ein Posten **Ballstoffe**, gemustert, in creme, rosa u. hellblau früher Mtr. 68 115 Pf.
jetzt Mtr. 44 72 Pf.

Nie hier, geboren 1882, der die Behlenung der Signalmasten an der Weichertreppe hatte, für den Unfall mit verantwortlich gemacht. Das Ergebnis der mehrstündigen Verhandlung überzeugte die Kammer nur von der Schuld des Angeklagten Dornbusch, der wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt wurde. Niehe wurde freigesprochen.

Sitzung vom 15. Januar 1903.

Vorsitzender: Stadtrat Kaiser. Weisler: Kaufmann Wabelt und Ingenieur Reinhold, Arbeitgeber; Maler Pulmer und Maurer Pannegieser, Arbeitnehmer.

Der Kellner Kille hat im Birkus-Restaurant gegen Provision und Trinkgeld gearbeitet. Am 2. Januar ist Kille vom Inhaber des Restaurants, Künze, angeblich wegen Trunkenheit plötzlich entlassen und Kille nun dieserhalb auf eine vierzehntägige Lohnentschädigung. Künze gibt an, daß Kille zum sogenannten Hilfspersonal gehört hat und daß bei diesem eine Kündigung nicht besteht. Durch Zeugenausagen wird festgestellt, daß Kille in dem Restaurant am Entlassungstage in Gegenwart von Gästen auch noch eine Schlägerei mit dem Duffetier angezettelt habe, indem er diesen gröblich beschimpfte. Die Abrechnung der Procente hat allabendlich stattgefunden. Kille wird deshalb mit seinen Ansprüchen abgewiesen.

Die Metallwerke Aders klagen gegen die Kupferschmiede Steiffeld und Beer auf Rückzahlung eines gezahlten Lohnvorschußes von je 25 Mark abzüglich eines Restlohnes von 6,25 Mark resp. 5,25 Mark. Die Betroffenen wurden auf Montage nach der Zuderraffinerie Frellstedt geschickt. Dort angekommen erfuhren sie, daß der dortige Betriebsingenieur sich mißbilligend über die Tätigkeit der dort schon beschäftigten Kupferschmiede ausgesprochen und diese deshalb entlassen habe. Die Angestellten haben dann dem Ingenieur gesagt, Mehr als wie die Entlassenen können wir auch nicht leisten, da können wir wohl gleich mit den anderen mitfahren?, worauf dann der Betriebsleiter bejahend geantwortet hat. Die Beklagten sind darauf gegangen. Vom Vertreter der Beklagten wird Abweisung der Klage beantragt, weil seine Klienten durch die dieserhalb erfolgte Entlassung schwer geschädigt seien und sie außerdem den geforderten Voranschlag für Reise und Zehrgeld verbraucht hätten. Der Vertreter der Firma hält die Klage aufrecht, da die Beklagten sich zunächst mit dem Meister nicht aber mit den dortigen Arbeitern auseinander zu setzen hätten. Das Gewerbegericht erachtet eine Aufklärung dahin für notwendig, ob in der Erklärung des Betriebsleiters eine Verweigerung der Beklagten von dem Fabrikgrundstück zu finden sei. Zweck Vernehmung weiterer Zeugen, insbesondere des Betriebsleiters, wird die Verhandlung vertagt.

Der Rutscher Heinrichs klagt gegen die Firma Fritzsch auf eine 14tägige Lohnentschädigung von 36 Mark wegen kündigungloser Entlassung. Da bestimmte Abmachungen nicht getroffen waren, verglichen sich die Parteien auf 20 Mark, die der Vertreter des Beklagten an den Kläger mit freudestrahelnder Miene sofort auszahlt.

Der Rutscher Sellwig klagt gegen den Bierverleger Gerstung auf Zahlung eines Restlohnes und einer Lohnentschädigung von insgesamt 32 Mark. Da Kille ein Schriftstück unterzeichnet hat, worin die Lohn- und Arbeitsbedingungen, sowie die Gründe, die zu einer sofortigen Entlassung führen können, angegeben waren, erfolgt auf Grund dieser schriftlichen Vereinbarungen die Abweisung des Klägers.

Der Kellner Andriess klagt gegen den Restaurateur Froberg auf eine Lohnentschädigung von insgesamt 64,20 Mark inklusive Kost- und Trinkgelde. Beklagter gibt an, Kläger hätte

vor mehreren Gästen, und zwar während der Arbeitszeit, eine Zigarre geraucht. Eine Abkündigung sei nicht ausgemacht. Da das letztere durch Zeugen bestätigt wird, erfolgt Abweisung der Klage.

Meine Chronik.

Sie hatten weniger wie 28000 Mark Einkommen! In Sommerfeld fand man am Donnerstag den Sattlermeister Busch mit seiner ganzen Familie, insgesamt fünf Personen, bewußlos in der Wohnung vor. Frau Busch und ein Kind sind gestorben, der Zustand der andern Erkrankten ist bedenklich. Unscheinend liegt Vergiftung durch schlechte Nahrungsmittel vor.

Warum diese Leute auch nicht nach Magdeburg ziehen! Hier hätten sie die gute, kräftige Suppe des Magistrats und bräuchten nicht an schlechten Nahrungsmitteln elend umzukommen!

Ein Revolverjournalist.

Das Landgericht München hat den „Journalisten“ Forster, der Schweigegebeln von Geschäftsleuten unter dem fälschlichen Vorgeben erprete, er sei Mitarbeiter der „Münchener N. Nachr.“, in einem Falle handelte es sich um das angebliche Verhören einer Maus in das Wurfstüffel eines großen Charaktergeschäfts — zu 1 Jahr Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. In der Verhandlung sagte Forster, er habe in der Annahme von Schweigegebeln nur das getan, was außer dem Gerichtsaktenberichter der „Münchener Post“ (soz.), der „Münchener N. Nachr.“ und der „Augsburger Abendzeitung“ früher alle am Landgericht tätigen Reporter getan hätten. Ein früherer Reporter habe laut dessen Buch alles in allem 4000 Mark Schweigegebeln eingenommen. — Ein einträgliches Geschäft, diese Art von Berichterstattung!

Meine Tageschronik. In plötzlichem Wahnsinnsausbruch überfiel der Rentenwarenfabrikant Reihner in Dörhennersdorf bei Rittau in Sachsen seine schlafende Gattin, verletzte sie durch mehrere Revolvergeschosse lebensgefährlich und erschoss sich dann selbst. — Der Kassierer Johannes Claus von der Spar- und Hilfskasse in Schlesswig ist schuldig geworden. Man spricht von einer Unterbilanz von 60000 Mark. — Der ehemalige Direktor der Heilbronner Gewerbebank Fuchs ist gestern im Zuchthaus gestorben. — Ein Weltschwimmer im offenen Meere fand gestern dem Januar zum Trost in Abbazia statt. Im Eröffnungsschwimmen siegte Jellusich in der Hundertmeter-Weiterschiffahrt Anton Kiener. — Auf der Eisenbahnstrecke Breslau-Oderort-Biehewinden wurde der Füllhüter Karl Schneider vom 11. Regiment, wie der „S. O. A.“ meldet, tot aufgefunden. — Die Bremer Bürgererschaft bewilligte 25000 Mark als staatlichen Beitrag für ein geplantes Krematorium. — Das Schwurgericht Berlin verurteilte die Sträflinge Hoffmann und Waimald, welche am 4. Oktober bei ihrem Ausbruch aus dem Gefängnis einen Gefangenwärter niederschlugen und schwer verletzten, zu 7 beziehungsweise 8 Jahren Zuchthaus. — In einem Unfall von Geistesdrückung erschoss die Mechaniker Oberlein in Arnberg seinen dreijährigen Knaben, schnitt sich dann Haupthaar, Bart und Augenbrauen ab und entfloh unter Zurücklassung eines seinen Selbstmord ankündigenden Zettels.

Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Deveschen-Bureau.)

Wien, 16. Januar. Nachdem die Tschechisch-Radikalen ihre Opposition fortsetzen und dieserhalb das Parlament die ganze Nacht tagen mußte, so ist beabsichtigt, eine Delegierten-Versammlung, bestehend aus fast sämtlichen Parteien des Abgeordnetenhauses

einguberufen, um die Grundzüge der Aenderung der Gesetzgebung zu beraten. (Sie haben von den Kardoff, Orber und Konjaren gelernt.)

London, 16. Januar. Der Times-Korrespondent in Tanger meldet seinem Blatte: Angehörige des Fassi-Stammes hätten ihm mitgeteilt, daß sein Haus angegriffen werden würde, falls er fortläufe Frauen und Kinder eines feindlichen Stammes zu schützen, worauf er sich in seiner Wohnung verbarrikadierte. Schließlich sei auch ein Angriff erfolgt, eine Abteilung Truppen griff jedoch ein, es kam zu einem kurzen Kampfe, wobei der Stamm unter Hinterlassung von Toten und Verwundeten in die Flucht getrieben wurde.

Neu-York, 16. Januar. Ein Telegramm aus Columbia berichtet, daß der Chefredakteur des Blattes „Star“, namens Gonzales, auf offener Straße mit Revolvergeschossen von dem Gouverneur von Süd-Carolina, Tillman, angegriffen worden ist. Der letztere wurde sofort verhaftet.

Neu-York, 16. Januar. Die Kohlennot wird immer größer. Wie verlautet, sind in New-York ganze Massen Anthrazitkohlenvorräte aufgestapelt, welche in Häusern verborgen liegen.

Frankfurt a. M., 16. Januar. Aus Fritzsch meldet die „Frankf. Ztg.“: Auf der Bühne des Neuen Stadttheaters verunglückten gestern drei Arbeiter. Infolge Reißens eines Drahtseiles stürzten sie von einem in beträchtlicher Höhe angebrachten Gerüst und erlitten schwere Verletzungen.

London, 16. Januar. In dem Amtsgebäude des Generals French in Alderhot brach Feuer aus, welches erst nach vierstündiger Arbeit der Feuerwehr bewältigt werden konnte. Das Gebäude brannte völlig nieder, der Sachschaden ist bedeutend.

Berlin, 16. Januar. (Eig. Draht.) Die von den Anarchisten gegründete Freie Gewerkschaft für Berlin und Umgegend beabsichtigt dieser Tage, ihre erste konstituierende Versammlung abzuhalten, in welcher der Vorstand gewählt werden sollte. Die Versammlung wurde jedoch sofort von dem überwachenden Polizeibeamten aus bisher nicht bekannten Gründen polizeilich aufgelöst.

Breslau, 16. Januar. (Eig. Draht.) In der letzten Nacht brach in dem Hause Brüderstr. 13 ein Dachstuhlbrand aus, bei welchem fünf Personen in Lebensgefahr schwebten. Der schnell requirierten Feuerwehr gelang es, die Bewohner der ersten Etage, denen der Ausgang nach dem Treppenturm versperrt war, zu retten.

Krefeld, 16. Januar. (Eig. Draht.) Der Theaterkassierer Witz ist nach Verübung größerer Unterschlagungen flüchtig geworden. Die veruntreute Summe wird größtenteils durch die Kaution gedeckt.

Berlin, 16. Januar. (Eig. Draht.) In der Jungfernhöhe wurde heute morgen die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mädchens aufgefunden. Sie hatte eine Schußwunde im Kopf. Es liegen Anzeichen vor, die auf ein Verbrechen schließen lassen.

Chalon-sur-Marne, 16. Januar. (Eig. Draht.) Seit gestern traten hier in der Gegend heftige Schneefälle ein. Der Schnee liegt teilweise meterhoch. Ein Personenzug blieb einige 100 Meter von der Station Clarette im Schnee stecken und konnte erst mit großer Mühe wieder herausgeschleppt werden.

München, 16. Januar. (Eig. Draht.) Kurz vor Redaktionsschluss erhalten wir die Mitteilung von dem Ableben des Restaurateurs Genossen Schröder, Inhaber von „Schröders Lokal“. Derselbe hat in guten und bösen Tagen treu zur Partei gestanden und hat stets seine Pflicht und Schuldigkeit getan. Die Parteigenossen von München werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Wolf Seelenfreund

Breiteweg 61

Ca. 400 Gentner Emaille-Geschirre

fehlerlose Qualität

Ausnahmepreise für Sonnabend, Sonntag u. Montag

Schmortöpfe braun und weiß 14 16 18 20 22 24 cm Stück 43 48 62 75 87 107 Pf.	Rüchenschüssel weiß-weiß 14 16 18 20 22 24 cm 16 20 21 23 26 30 Pf.	Ovale Spülwannen grau m. Gentel 35 40 45 50 55 cm 95 135 157 193 235 Pf.	Leigschüssel grau, mit Fallhübel 32 34 36 38 40 cm 90 100 110 125 136 Pf.
Zeller flach und tief, Stück 13 Pf.	Brotkörbe durchbrochen 50 Pf.	Nachtgeschirre weiß-weiß 35 Pf.	Sand-, Seife-, Sodabehälter 3. Anh. 3 Pf.
Suppenschöpfer blau oder weiß 25 Pf.	Schaumlöffel weiß 20 24 Pf.	Seifenschalen mit Sieb nur 22 Pf.	Glöfchel weiß emailliert Stück 6 Pf.
Henktöpfe grau mit Jagden-Deckel 14 16 18 cm Stück 60 75 95 Pf.	Wasser-Eimer , grau 68 Pf. 28 cm Durchmesser, nur	Milchtöpfe mit (gerade) blau 17 20 25 Pf. Tülle-Form grau 16 20 23 Pf.	Durchschlag grau 14 16 18 cm 48 58 72 Pf.
Wassermaß grau, gefasst aus einem Stück, 1/2 Liter, nur 27 Pf.	Rosol mit Maß, 1/2 Liter, innen weiß, außen braun od. blau 42 Pf.	Gratpfannen grau, mit Schienen gefasst 32 34 38 44 cm 97 108 130 185 Pf.	Topfdeckel grau 13 16 19 22 27 32 Pf.
Waschtöpfe grau, gebraucht, 30 34 36 38 cm Stück 1.80 2.35 2.60 2.95 Pf.	Nasserolle grau, gefasst mit Stiel 10 12 14 16 cm 25 29 33 44 Pf.	Rehrschale gefasst, grau oder blau 24 26 28 cm 40 50 60 Pf.	Waschbecken weiß mit Seifschale u. Ring 28 30 32 cm 45 52 56 Pf.
Kaffeetrichter grau 48, 60, 72 Pf.	Theeflebe mit Gageboden zum Auflegen oder mit Stiel, blau 25 Pf.	Reiben braun 50 Pf.	

Ferner ein großer Posten Ausschuss-Emaille:

Alle Artikel ohne Ausnahme zum Ausfuchen . . .

Pfund 25 Pfennig

H. Lublin

Inventur-Räumungs-Verkauf

So lange der Vorrat reicht **Sonnabend** So lange der Vorrat reicht

Baumwollwaren

ca. 4000 Mtr.	Hemdentuch	Prima Etlinger Qualität	Inventurpreis Mtr.	28 Pf.
ca. 2400 Mtr.	Louisianatuch		Inventurpreis Mtr.	25 Pf.
ca. 6000 Mtr.	Hemdenbarchent	doppelseitig geraucht	Inventurpreis Mtr.	18 Pf.
ca. 10000 Mtr.	Hemdenbarchent	einseitig geraucht	Inventurpreis Mtr.	30 Pf.
ca. 1200 Mtr.	Hemd-Körperbarchent	weiß	Inventurpreis Mtr.	30 Pf.
ca. 500 Mtr.	Vigné-Barchent		Inventurpreis Mtr.	27 Pf.

Futterstoffe.

ca. 1000 Mtr.	Caillenköper	grau	Inventurpreis Mtr.	18 Pf.
ca. 4000 Mtr.	Rauschfutter	schwarz	Inventurpreis Mtr.	18 Pf.
ca. 6000 Mtr.	Cassé	schwarz u. grau, 80 cm breit	Inventurpreis Mtr.	20 Pf.
ca. 1500 Mtr.	Halbreversible		Inventurpreis Mtr.	22 $\frac{1}{2}$
ca. 500 Mtr.	Lustre	schwarz	Inventurpreis Mtr.	25 Pf.
ca. 1800 Mtr.	Lustre	farbig	Inventurpreis Mtr.	27 Pf.

Bettstoffe

ca. 1000 Mtr.	Bettzeug	variirt 80/82 cm breit	Inventurpreis Mtr.	22 $\frac{1}{2}$ Pf.
ca. 600 Mtr.	Inlett	rot und rosa gestreift	Inventurpreis Mtr.	28 Pf.
ca. 3000 Mtr.	Satin	für Bezüge, gebümt	Inventurpreis Mtr.	20 Pf.
ca. 900 Mtr.	Damast	für Bezüge, Stissenbreite 80/82 cm	Inventurpreis Mtr.	37 $\frac{1}{2}$ Pf.
ca. 800 Mtr.	Damast	für Bezüge, Deckenbreite 130 cm	Inventurpreis Mtr.	60 Pf.

ca. 700 Mtr.	Bulgaren-Schürzenstoff	84 cm breit	Inventurpreis Mtr.	48 Pf.
ca. 2000 Mtr.	Schürzendoppeldruck	95 cm breit	Inventurpreis Mtr.	52 $\frac{1}{2}$

Kleiderstoffe

ca. 500 Mtr.	Kleiderwarp		Inventurpreis Mtr.	22 $\frac{1}{2}$ Pf.
ca. 2000 Mtr.	Kleiderbarchent		Inventurpreis Mtr.	22 $\frac{1}{2}$ Pf.
ca. 1250 Mtr.	Blaudruck (Cretons)		Inventurpreis Mtr.	22 $\frac{1}{2}$ Pf.
ca. 1500 Mtr.	Loden	in allen Melangen	Inventurpreis Mtr.	36 Pf.
ca. 1000 Mtr.	wollene Flanelle	65 cm breit	Inventurpreis Mtr.	52 $\frac{1}{2}$ Pf.

ca. 1000 Mtr.	Kleiderstoffe	variirt und gestreift, 88/90 cm	Inventurpreis Mtr.	37 $\frac{1}{2}$ Pf.
ca. 2000 Mtr.	Ballcrepe	in allen Farben, 85 cm breit	Inventurpreis Mtr.	45 Pf.

150 Gingham-Kleider Robe=6 Mtr. 2.40
125 Halbtuch-Kleider Robe=6 Mtr. 2.10

Maccotuch Coupon 10 m 4.10
Coupon 20 m 8.10

ca. 2000 Mtr. Hemdentuch 8 Pf.
Meter

Verkauf I. Etage

Seiden-Stoffe

Verkauf I. Etage

Schwarze Damassees und Merveilleux

ca. 300 Mtr.	Reinseidene Damassees	schwarz	Inventurpreis Mtr.	1.25
ca. 800 Mtr.	la. Reinseid. Damassees	schwarz	Inventurpreis Mtr.	1.75
ca. 850 Mtr.	Extr. la. Reinseid. Damassees	schwarz	Inventurpreis Mtr.	2.25
ca. 500 Mtr.	Reinseid. Merveilleux	schwarz	Inventurpreis Mtr.	1.50
ca. 400 Mtr.	Reinseid. Merveilleux	schwarz	Inventurpreis Mtr.	2.50

Extr. Prima Qualität für Kleider

Farbige Seidenstoffe

ca. 800 Mtr.	Reinseidene Foulards	für Kleider und Blusen	Inventurpreis Mtr.	0.60
ca. 500 Mtr.	japanische Waschseide (Haiki)	neueste Streifen und Farben	Inventurpreis Mtr.	0.75
ca. 1250 Mtr.	Blusen-Seide	in gestreiften und varierten Mustern	Inventurpreis Mtr.	1.00 u. 1.50
ca. 750 Mtr.	Reinseidene Cassés	Damassees in allen Farben für Straßen- u. Wallkleider	Inventurpreis Mtr.	1.50
ca. 1500 Mtr.	la. Reinseid. Damassees	und Cassés in allen Farben für Straßen- u. Wallkleider	Inventurpreis Mtr.	2.00

1000 Regenschirme Hüper- u. Glaris-Schirm Inventurpreis 1.25
für Herren u. Damen mit feinen Websehlern

ca. 500 Regenschirme Nickel-Schirm Inventurpreis 2.50
Nickelstod, Gloriabezug, Paragon-Sabelgestell, halbseid. Futteral